

Modul 1 – Sprache und Literacy

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

Sprachentwicklung

allgemein ablaufende, kognitive und motorische Prozesse zur Ausbildung der Sprachkompetenz des Kindes

- bei jedem gesunden, neurotypischen Kind, in jeder Sprache gleich ablaufend
- Sprachentwicklungsverzögerungen: Bildungsarbeit durch Fachkräfte
- Sprach(entwicklungs)störungen: medizinische Diagnose, Therapie durch Logopäd:innen

Spracherwerb

individueller Verlauf der Aneignung der Muttersprache beim Kind auf den Ebenen Lautsystem (Aussprache), Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis und Kommunikation

- gelungen: Sprachverständnis & -produktion
- verlangsamter Spracherwerb (Auffälligkeit): „Late Talker“ – kein Handlungsbedarf, bei ausreichendem Sprachverständnis bis 2,5 Jahre

Sprachbildung

allgemein und präventiv durchgeführte Sprachangebote von Fachkräften für die gesamte Kindergruppe im Alltag

- Vermittlung von Alltags- und Bildungssprache
- Alltagssprache kann bei mehrsprachigen Fachkräften variieren, Bildungssprache ist Deutsch

Sprachförderung

individuelles und zeitlich begrenztes Zusatzangebot bei Sprachauffälligkeiten einzelner Kinder in Einzelarbeit oder Kleingruppen durch Fachkräfte

- ▶ Bildungsarbeit, keine Therapie!

Sprachkompetenz

individuelle Fähigkeit Sprache zu rezipieren und produzieren (Verständnis und praktische Anwendung), entwickelt sich nur durch Interaktion!

- ▶ Wortschatz (aktiv und passiv), Grammatik (Einhalten sprachlicher Regeln), phonologische Bewusstheit (Laute, Reime, Silben), Kommunikation (zuhören, verstehen und reden)

Sprachvorbild

Fachkraft nimmt eine sprachförderliche, achtsame und wertschätzende Haltung ein und hat Freude an der Kommunikation mit Kindern, Eltern und Kolleg:innen

- ▶ das Sprachverhalten jeder Fachkraft ist ein ausschlaggebender Faktor für die Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen

Modul 1 – Sprache und Literacy

MEILENSTEINE DER SPRACHENTWICKLUNG¹

- Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, Sprachkompetenz mit ca. 12 Monaten
- der Spracherwerb beginnt schon vor der Geburt (Rhythmus, Sprachmelodie)

Alter	Artikulation	Sprachverständnis	Wortschatz	Grammatik
ab Geburt	Laute	–	–	–
3 Monate	Lallen (Tonhöhe und Lautstärke)	Reaktion auf Ansprache	–	–
10 Monate	–	Bedeutungserkennung Reaktionskette („Lalldialog“)	Erstes unabsichtliches Wort	–
1 Jahr	–	Pragmatische Strategie („triangulärer Blick“ präsente Personen/ Gegenstände)	Erste absichtsvolle Wörter Übergeneralisierung „Da!“-Phase	Einwortäußerungen
1,5 Jahre	Weitere Konsonanten n/f	Erkennt in Äußerungen einzelne Einheiten „Schlüsselwortstrategie“	10–50 Wörter Verben, Nomen	Sichere Einwortäußerungen Zweiwortäußerungen
1,5 – 2 Jahre	Weitere Konsonanten p/t	Objektpermanenz	50–250 Wörter Adjektive Erstes Fragealter	Sichere Zweiwortäußerungen
2 – 2,5 Jahre	Weitere Konsonanten w/l	Versteht Teile von Auf- forderungen	Wortschatzexplosion 300–500 Wörter Personalpronomen und Präpositionen	Mehrwortäußerungen Verbflexion Zeitenbildung Verbendstellung
2,5 – 3 Jahre	Weitere Konsonanten ch/g/k/h/r	–	Wortschatzexplosion Bis 1.000 Wörter Artikel, Nomen, Adverbien, Fragewörter Zweites Fragealter	Nebensatzstruktur Subjekt-Verb-Kongruenz Verb-Zweitstellung
3 – 3,5 Jahre	Weitere Konsonanten j	Wortreihenfolgestrategie	–	Sichere Nebensatzbildung

¹ Zusammenstellung u.a. aus „Jetzt lerne ich sprechen“ (Duden, 2021) und „Die kindliche Sprachentwicklung“ (https://www.mein-mundwerk.de/documents/kinder/uebersicht_ueber_die_sprachentwicklung.pdf, abgerufen 19.08.2024, 11:12 Uhr).

Modul 1 – Sprache und Literacy

SPRACHBILDUNGSSTRATEGIEN

Sprachbildungsstrategien zwischen Fachkraft und Kind²

Achtsame und wertschätzende Kommunikation
Blickkontakt (Beziehung herstellen), freundliche Reaktion auf Kommunikationsversuche (Mimik, Stimme), Turn-Taking und Spiegeln (bei Babys: zurück-lallen als kleinerer Dialog), Nutzung kindgerichteter³ Sprache, Aufmerksamkeit auf Augenhöhe, angemessener Körperkontakt bei Kleinst- und Kleinkindern

Triangulärer Blickkontakt

Kind schaut wechselseitig Objekt und Bezugsperson an – es wartet auf eine kommunikative Reaktion der Bezugsperson, meist einhergehend mit der „Da!“-Phase

Benennen und handlungsbegleitendes Sprechen

Fachkraft benennt Gegenstände, Bilder, Handlungen (auch ankündigend) für das Kind

Korrektives Feedback

Aussagen des Kindes werden verbessert wiederholt und die Aussagen erweitert

Interesse und Fragen

Fachkraft führt Dialoge bezogen auf die Interessen des Kindes, fragt selbst (mit offenen oder geschlossenen Fragen) nach oder beantwortet geduldig die Fragen („Fragealter“) des Kindes, um seine Dialogfähigkeit (beginnen, halten und beenden eines Dialogs) einzuüben und zu verfestigen

Interaktionen

Das Kind wird von der Fachkraft bei (An-)Fragen an Gleichaltrige weiterverwiesen, denn gerade die Kommunikation in der Peer-Group ist sehr förderlich

Sprachvorbild sein

Kinder lernen viel durch Imitation und am Modell, die Fachkraft nimmt somit die Vorbildfunktion ein. Sie

- lässt Kinder, Eltern und Kolleg:innen ausreden und gibt ihnen Zeit, Fragen zu beantworten und Gedanken zu formulieren
- spricht selbst überwiegend in vollständigen Sätzen und hält Wortgrenzen ein (deutliches, aber nicht übertriebenes Sprechen)

- bleibt authentisch in ihrer Kommunikation
- bietet gerade älteren Kindern Alternativen zu häufig verwendeten Wörtern und variiert diese
- unterstützt ihre Aussagen durch angemessene Gestik und Mimik oder sogar mit Schlüsselwort-Gebärden
- begeistert für Sprache durch eigene Begeisterung (Lieder, Spiele, Bücher, etc.)

Alltagsintegrierte Methoden

Wortduschen

- Wortschatz und Sprechfreude kommen durch Wortduschen → Wiederholungen
- Besonders wichtig ist die Qualität der Interaktion mit den Bezugspersonen

Schlüsselwortstrategie

- Fokussiert auf zentrale Begriffe eines Textes oder einer Geschichte
- Kinder lernen durch häufige Wiederholung
- Verknüpfung mit Bildern, Gesten oder Gebärden zur besseren Abspeicherung → Schlüsselwörter werden bewusst gewählt, mit Gebärden begleitet und aktiv in den Sprachgebrauch integriert
- Besonders förderlich für den frühen Spracherwerb und Kinder mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

GUK

- Begleitung der Sprache durch Gebärden*
- Mehrkanaliges Lernen
- Fördert Sprachverarbeitung und Merkfähigkeit
- Besonders förderlich bei U3-Kindern, Kindern mit DaZ, Kindern mit Sprachentwicklungsverzögerungen

*Gebärden ersetzen nicht die verbale Sprache, sie sind der DGS entlehnt und stellen eine Brücke zur Kommunikation dar

² Zusammengefasst aus „Alltagsintegrierte Sprachbildung in der Kita“ (Klett Kita, 2020) und ergänzt durch Erfahrungen aus der eigenen Praxis.

³ Am jeweiligen Entwicklungsstand eines Kindes angepasste Sprache: immer ein wenig komplexer in Satzstruktur und Wortschatz als die aktuellen sprachliche Fähigkeiten (aus „Mehrsprachigkeit in der Kita von Anfang an gut begleiten“ (nifbe, 2020).

Modul 1 – Sprache und Literacy

MEHRSPRACHIGKEIT

Mehrsprachigkeit ist die Fähigkeit eines Menschen, in mehr als einer Sprache kommunizieren zu können. Hierbei geht es um eine natürliche Kommunikationssituation, in der die jeweilige Sprache verstanden und gesprochen werden kann. Es ist jedoch kein Kriterium, wie gut diese Sprache verstanden und gesprochen wird oder ob man diese auch schriftlich beherrscht.

Erwerbstheorie

- Ist die Erstsprache nicht die Umgebungssprache (hier deutsch), spricht man von einem Zweitspracherwerb im Kindesalter (bis 4 Jahre)
- sukzessiver Spracherwerb:
Das Kind lernt die Erst- und Zweitsprache in zeitlich aufeinanderfolgender Reihenfolge. Das Kind wird die ersten Lebensmonate oder -jahre nur mit der Erstsprache der Eltern konfrontiert.
- simultaner Spracherwerb:
Das Kind wird von Anfang an gleichzeitig mit zwei Erstsprachen („Herkunftssprache“ und Umgebungssprache oder zwei unterschiedliche „Herkunftssprachen“) umgeben.
- Methoden: „Eine Person – Eine Sprache“ oder „Eine Situation – Eine Sprache“ am sinnvollsten – dabei kommt es bei Kindern trotzdem zu Code-Switching/ Translanguaging, da sie ihre Kompetenzen in einem wertschätzenden Raum voll entfalten können

Stellt eine Kompetenz, keine Herausforderung dar!

Fakten zur Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit ist heute die Regel, nicht die Ausnahme. Viele Kinder wachsen mit mehreren Sprachen auf, und für rund 20 % ist die Kita der erste Kontakt zur Umgebungssprache – dieser reicht meist aus, um sie zu erlernen.

Ein- und mehrsprachige Kinder entwickeln sich sprachlich ähnlich schnell; kleine Verzögerungen sind normal und werden bei guter sprachlicher Umgebung schnell aufgeholt.

Die Vorstellung, dass mehrsprachige Kinder keine Sprache richtig beherrschen, ist falsch: Sprachmischung schadet nicht, solange Eltern den Erwerb unterstützen.

Mehrsprachigkeit eröffnet zudem ein hohes Potenzial für Sprachkompetenz, abhängig von der Qualität des Inputs.

Eltern sollten ihre Herzenssprache beibehalten, statt sich auf die Umgebungssprache zu konzentrieren.

Außerdem verändert Spracherwerb das Gehirn: Wer einmal verstanden hat, wie Sprache funktioniert, kann dieses Wissen auf weitere Sprachen übertragen – das erleichtert das Lernen neuer Sprachen.

² Zusammengefasst aus „Alltagsintegrierte Sprachbildung in der Kita“ (Klett Kita, 2020) und ergänzt durch Erfahrungen aus der eigenen Praxis.

³ Am jeweiligen Entwicklungsstand eines Kindes angepasste Sprache: immer ein wenig komplexer in Satzstruktur und Wortschatz als die aktuellen sprachliche Fähigkeiten (aus „Mehrsprachigkeit in der Kita von Anfang an gut begleiten“ (nifbe, 2020).

Modul 1 – Sprache und Literacy

MEHRSPRACHIGKEIT

Sprachbildung mehrsprachiger Kinder

Im Alltag

- Informationen, die vor und während der Eingewöhnung bereits gesammelt werden sollten:
 - Welche Sprachen versteht und spricht das Kind – wann und mit wem?
 - Welche Sprache nutzt es selbst am liebsten?
 - Welche Medien nutzt das Kind in welcher Sprache?
- Auch bei Mehrsprachigkeit der Kinder gilt: Alltagsintegrierte Sprachbildung ist erfolgreicher als konstruierte Fördersituationen.
- Alltagsintegrierte Sprachbildung bietet die Möglichkeit der intrinsischen Motivation (Interesse und Relevanz) beim Kind und ist zudem ressourcensparend (Fachkraft muss nicht dafür „abgestellt“ werden)
- Sprachangebote mit Buch, Spiel, Rhythmus, Sinnen und Bewegung haben den größten Effekt

Unter Einbeziehung der Familien

- Lese-/Sing-/Erzählstunden werden von Eltern und Bezugspersonen mitgestaltet: Bücher, Lieder, Traditionen, Rituale, Feste aus verschiedenen Sprach- und Kulturkreisen
- Familien-Patenschaften, Buch-Patenschaften
- Eltern/Bezugspersonen leisten Hilfestellung für andere Familien beim Übersetzen (bei Gesprächen, für Eltern-Infos/-Aushänge, Tandem-Stunden)
- Eltern-Kind-Gruppen (Spiel-, Turn-, Krabbel- oder Büchergruppe), Leitung Fachkraft und/oder Elternteil
- Familien-Bildung: Teilhabe an Kulturveranstaltungen, Mitgestaltung von Kita-Festen, Informationsmanagement (Briefe, etc.), niederschwellige Eltern-Infoveranstaltungen auf jeweilige Bedürfnisse abgestimmt

In der Kita

- „eine Situation – eine Sprache“ (hier: deutsch) oder „eine Person – eine Sprache“ (in bilingualen Einrichtungen)
- Raum- und Materialgestaltung (offen für Vielfalt)
- Ritualisiertes Aufgreifen der Sprachenvielfalt der Gruppe (z.B. Begrüßung im Morgenkreis)
- Lieder, Reime, Fingerspiele, Bücher und Hörspiele in unterschiedlichen Sprachen
- Gestaltung von Peer-Gesprächen
- Mehrsprachige Gruppen-Teams (bilinguales System)
- Nutzung von Gebärden und Bildkarten, um die Kommunikation zu erleichtern
- Nutzung von Büchern, Liedern, Spielen und Bewegung, um Sprache besser zu verankern
- Interessen der Kinder wahrnehmen und bedienen
- Nutzung digitaler Tools (Motivation): bookii-Stift (Aufnahme-Sticker), Tonie-Figuren (Kreativ-Tonies), Luka Leseeule (Geschichten in vielen Sprachen), SAMi-Lesebär, Galakto-Box (Ende 2025: Kreativ-Token)

Modul 1 – Sprache und Literacy

LITERACY

Die **Stiftung Lesen** ermittelt jährlich im **Vorlesemonitor**⁴ (vormals Vorlestudie) das Vorleseverhalten in Familien mit Kindern von 0 bis 8 Jahren unter verschiedenen Gesichtspunkten.

Aus der Vorlestudie von 2021 erfahren wir, dass in Familien, in denen selten oder nie vorgelesen wird, Bücher fehlen, die Eltern nicht wissen, wie mit Bilderbüchern umzugehen ist, sie nicht gerne vorlesen und dass sie meinen, dass sie dieser Tätigkeit nicht nachkommen müssten, da es in Kindertageseinrichtungen übernommen würde.

Es ist wiederum wissenschaftlich bestätigt, dass die frühe Beschäftigung mit Büchern und regelmäßiges Bücherbetrachten und Vorlesen sich positiv auf die kognitive, sozial-emotionale, visuelle und künstlerisch-ästhetische Entwicklung auswirken.

**LESEN IST DIE
KERNKOMPETENZ FÜR DEN
WEITEREN BILDUNGSWEG!**

Durch die Bereitstellung geeigneter Bücher und der spielerischen Beschäftigung mit diesen haben wir die Möglichkeit eine diversitätsbewusste, tolerante, selbstwirksame und nicht zuletzt gut gebildete Gesellschaft zu formen.

Die Kita als multiplizierende Einrichtung

- Mehr als jedem dritten Kind in Deutschland wird zu Hause selten oder nie vorgelesen
- Fast jedes fünfte Kind in Deutschland lebt an der Kinderarmutsgrenze
- Bildung ist immer noch an die soziale Herkunft geknüpft – Bildungsstand und finanzieller Status (sozioökonomisch) der Eltern hat Einfluss auf die sprachliche Qualität in Interaktion mit dem Kind
- In einem Haushalt mit niedrigem Einkommen, ist es sehr wahrscheinlich, dass zuerst bei Büchern und Kulturveranstaltungen gespart wird

⁴ <https://www.stiftunglesen.de/ueber-uns/forschung/studien/vorlesemonitor>, abgerufen: 22.08.2024, 13:35 Uhr.

Modul 1 – Sprache und Literacy

LITERACY-KOMPETENZEN

Die Vorläufer zu den Literacy-Kompetenzen (die ein Kind mit Eintritt in die Schule bzw. im Laufe der Schulzeit erlernt) beschreibt die Early Literacy – oder auch die „Leselauslust“.

Zur Early Literacy gehören Kompetenzen wie

- Sprechen
- (konzentriertes) Zuhören
- Wertschätzender Umgang mit Büchern
- Spielerisches Schreiben und erste Beschäftigung mit Buchstaben und Lauten (unterschiedliche Schriftsysteme)
- Wissen um die Funktion von Schrift
- Phonologische Bewusstheit
- Motorische Fähigkeiten (Mund und Hand)
- (Wissen um) Mehrsprachigkeit

Level 5 Das Kind kann komplexeren Geschichten bildunterstützt folgen und eigene Geschichten korrekt formulieren.	KOMPETENT	Level 6 Das Kind hat einen umfassenden Wortschatz, phonologische Bewusstheit, und erste Kenntnisse der Schriftsprache.
Level 3 Der aktive und passive Wortschatz des Kindes ermöglicht es ihm, Bücher im Dialog zu betrachten.	AUTONOM	Level 4 Das Kind kann einfache Geschichten nachvollziehen, mit eigenen Worten wiedergeben und eigene Ideen formulieren.
Level 1 Das Kind kennt einige Schlüsselwörter, reagiert auf Aufforderungen.	BASIS	Level 2 Das Kind versteht und befolgt Aufforderungen. Es kommuniziert durch Gesten und einzelne Wörter.

Der Sprach- und Literacy-Erwerb funktioniert hauptsächlich über Bindung und Beziehung – also von Mensch zu Mensch.

Mit Blick auf die Kinder unter 6 Jahren sprechen wir demnach bei der Early Literacy die Fürsorgepersonen der Kinder an: (Groß-/Pflege-/Adoptiv-) Eltern (oder andere Bezugspersonen) und pädagogische Fachkräfte.

Meilensteine der Early Literacy

- Grundlagen: Unterschied Bild/Buchstabe/Wort, Erzählstruktur verstehen
- Phonologische Bewusstheit: Reime, Anlaut, Silben erkennen
- Buchinteresse: Bücher gezielt wählen, wiedererkennen, Bilder „lesen“
- Schriftbewusstsein: Buchstaben erkennen, Namen schreiben, Krizeltexte
- Erzählen & Ausdruck: Erlebnisse schildern, zuhören, Figuren beschreiben
- Fantasie & Narration: Geschichten erfinden, nachspielen, Materialien nutzen

Checkliste: Erfolgreicher Literacy-Erwerb

1. Aufmerksamkeit & Konzentration trainieren
 - Aufmerksamkeit = Schneller Impuls (8 Sek.)
 - Konzentration = Gezieltes Halten der Aufmerksamkeit (6-jährige: 15 Min.)
 - Durchhaltevermögen & Selbstregulation sind entscheidend
2. Methoden für den Kita-Alltag
 - Bewegung und Mehrkanalität nutzen
 - Vorlesezeit als Ritual etablieren (15 Min. / Tag laut Stiftung Lesen erfolgsversprechend)
 - Strukturierte Geschichten mit Impulsen kombinieren
 - Interesse der Kinder einbeziehen – Was begeistert sie?
 - Individuelle Kompetenzlevel beachten

Modul 1 – Sprache und Literacy

FAMILY-LITERACY

Familien-Literacy ist familienorientierte Bildungsarbeit, Eltern und andere Bezugspersonen werden als Bildungspartner*innen wahrgenommen und miteinbezogen. Zudem gilt es auch Angebote für wenig oder gar nicht literalisierte oder mehrsprachige Familien ohne oder mit wenig Deutschkenntnissen mit ins Boot zu holen.

Wie erreichen wir das Ziel der ganzheitlichen Familien-Literacy?

- Bildungsstand der Eltern im Blick – niederschwellige Angebotsvielfalt
- Informationen an die Eltern geben, wie wichtig ein sprach- und leseförderliches Umfeld in der frühkindlichen Bildung ist (einfache Sprache oder mehrsprachig)
- Eltern und Bezugspersonen genauso positive Erfahrungen mit Sprache und Literatur machen lassen – Begeisterung über Begeisterung wecken
- (anonyme) Hilfestellungen bei Bildungsangeboten für die Erwachsenen leisten (Infomaterial zu Angeboten für Analphabeten, DaF-Kurse, Eltern-Kind-Angebote, etc.)
- Eltern Vorbild sein lassen: Vorlese-/ Erzählpatenschaften, Bücherpatenschaften, Erzählabende oder Lesungen für die Erwachsenen
- Eltern über Aktionen zu Büchern informieren und miteinbeziehen
- Ausleih-System (Bücher-Taschen für Zuhause)